

# „Ich wollte doch nur frei sein“

Von Anke Strotmann

**Sprockhövel.** Guillaume M. blickt stolz in die Kamera. Der 47-Jährige mit dem kurzen grauen Bart trägt die Kleidung eines Pflegers. Daneben steht als Titel „Vielbeschäftigt unterwegs“ und drei Stichworte: Abend-schule, Seniorenbetreuung, Mini-Job. Die illustrieren das Motto von Guillaume M., der aus Burundi in Afrika geflohen ist: „Für mich ist es wichtig, nützlich zu sein in der Gesellschaft, in der ich lebe.“ Das Motiv ist eins von insgesamt 28 Stück, die das Jahr über an zwei Stellen zu sehen sind: an der Hauptstraße 31 in Niedersprockhövel und an der Mittelstraße 43 in Haßlinghausen.

Das Integrationsprojekt „Behind the Picture – Gesichter mit Geschichten“ will mit den Plakaten und einer Wanderausstellung die Geschichten der einzelnen Geflüchteten erzählen. „Wir wollen Vorurteile abbauen und zeigen, was sie alles geschafft haben“, sagt Initiatorin Silvia Klocke von der Flüchtlingshilfe Sprockhövel. Auf der Homepage finden sich Texte und Videos mit Interviews, in denen unter anderem Guillaume M. seine Geschichte erzählt, die ein langes Bangen bedeutete. Immer wieder versucht er seit 1988 seine Situation durch Arbeit und Ausbildung zu verbessern. Doch alles hängt von der Aufenthaltsgenehmigung ab. Die ungewisse Zukunft in Deutschland hörte erst 2009 auf. Er bekam das Bleiberecht und lebt und arbeitet seitdem als examinierter Altenpfleger in Haßlinghausen.

Was durch die Geschichten auch deutlich wird: Viele Flüchtlinge haben einen langen und gefährlichen Weg hinter sich, bis sie Deutschland erreichen. Saymn Zumkial flüchtete zum Beispiel von Eritrea quer durch Afrika und setzte dann mit 322 Menschen in einem Gummiboot auf das Mittelmeer nach Europa über. „Die Flucht war lebensgefährlich, es sind ein paar Leute gestorben, mit denen ich unterwegs war“, berichtet der 22-Jährige, der aus Eritrea floh, weil es eine Diktatur ist. Saymn Zumkial gelangte schließlich nach Sprockhövel. „Ich bin glücklich in einem freien Land. (...) Ich habe Arbeit und eine Wohnung gefunden. Alles, was ich mir vorgenommen habe, habe ich auch geschafft“, berichtet Saymn Zumkial im Interview.

## Die Menschen sind froh, ihre Geschichte erzählen zu können

Jetzt arbeitet er im Metallbau. Um einen Führerschein bezahlen zu können, muss er noch eine Zeitlang arbeiten. Danach möchte er den Hauptschulabschluss machen und eventuell noch weiter zur Schule gehen. „Mein Traum ist es, eine Ausbildung zum Elektriker zu machen. Wenn das nicht geht, dann mache ich auch gerne eine Ausbildung zum Zimmermann oder einem ähnlichen Beruf“, beschreibt Saymn Zumkial die Pläne für seine Zukunft.

Aber nicht nur Geflüchtete kommen zu Wort. Auch Menschen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren, erzählen, was sie im Kontakt zu Menschen aus anderen Teilen der Erde ler-



Dieses Plakat ist an der Hauptstraße zu sehen.

Foto: Anna Schwartz

## Plakataktion

**Ausstellung** Die Plakate werden noch bis Ende des Jahres in Sprockhövel zu sehen sein. Fotos und Geschichten werden in der Wanderausstellung noch bis heute, 2. Oktober, in der Stadtparkasse Niedersprockhövel gezeigt.

**Flüchtlingshilfe** Die Flücht-

lingshilfe Sprockhövel engagiert sich seit August 2015 für Menschen, die aus anderen Ländern in die Stadt kommen. Der Verein hat zahlreiche Angebote wie Sprachkurse, Begleitung zu Behörden, Näh- und Kochkurse sowie eine Kleiderkammer.

@ <https://behind-the-picture.de>

nen und erleben. Der Sprockhöveler Werner Kronenbitter übernahm die Patenschaft für zwei Eritraer und konnte sich im Juli 2019 darüber freuen, dass er „Opa“ wurde. Jochen Pleines erzählt hingegen, wie es ist, im Ausland zu leben. Er hat in Großbritannien und Frankreich studiert und anschließend in acht verschiedenen Ländern gearbeitet, unter anderem in Jordanien, China, Japan, Russland und Ägypten.

Was die einzelnen Menschen von sich erzählen, steht ihnen frei. „Sie freuen sich über das Interesse und sind froh, ihre Geschichte erzählen zu können“, sagt Silvia Klocke von der Flüchtlingshilfe Sprockhövel. Die Videos mit den Interviews kommen gut an. „Wir haben Videos, die wurden 5000 Mal geklickt“, berichtet Klocke, die davon ausgeht, dass eine große Zahl an Menschen erreicht wird.